

Predigt 11.01.2026 - Ev. Kirchengemeinden Durmersheim

**„Paulus in Philippi“
(Apostelgeschichte 16)**

INTERAKTION

Aufstehen, sich gegenseitig wahrnehmen und vielleicht auch fragen nachher

- wer schon einmal mit dem Schiff gefahren
- aus irgend einem Grund ein Gefängnis betreten hat
- schon mal in Griechenland gewesen
- in der Türkei
- wer war schon einmal in Philippi
- wurde schon einmal genötigt, bei jemandem zu Gast zu sein
- schon mal bei einer Reise ganz wo anders rausgekommen als gedacht

PREDIGT

Wie würde Europa heute aussehen?

Wenn Paulus, Silas, Timotheus und Lukas, das Missionsteam, das mit dem Schiff in Griechenland anlandete, nicht gekommen wären? Und Petrus nicht, von dem wir wissen, dass er später auf jeden Fall auch in Rom war. Vielleicht mit seiner Frau, die ihn auf seinen Missionsreisen als Teampartnerin begleitete. Und die europäischen Soldaten, beispielsweise Germanen, die durch ihren Dienst in der römischen Armee mit dem Christentum in Berührung kamen und den Glauben an Jesus Christus mit in die Heimat zurück brachten.

Ohne das Evangelium und die prägende Kraft des christlichen Glaubens würde heute die Geschichte ganz anders aussehen. Und ich bin von Herzen dankbar, dass das Evangelium unseren Kontinent erreicht und in so vielem wesentlich geformt hat!

Auch wenn es wahrlich nicht Paulus mit seinem Team allein war, der die Botschaft von Jesus Christus nach Europa brachte – mit Apostelgeschichte 16 haben wir einen der bedeutendsten Texte der europäischen Geschichte vor uns.

Und wir erfahren, was das Evangelium, die Botschaft von Jesus, Europa brachte: Freude! Lydia und alle in ihrem Haus – und der Gefängnisaufseher und alle in seinem Haus – werden von der unaussprechlichen Freude ergriffen und erfüllt, die es bedeutet, zu Jesus zu gehören, sich zu Ihm zu bekennen und Ihn zu lieben. Aber auch

das brachte das Evangelium: Ärger! Die Verfolgung, die Paulus und Silas erleben – in einer Stadt, die ganz und gar vom römischen Geist der Kaiserverehrung, der alten Religionen und des Kapitalismus geprägt war – sie war nicht etwas Einmaliges. Obwohl die Botschaft von Jesus friedvoll ist, von Liebe geprägt, obwohl sie Menschen befreit und heilt – trifft sie auf Widerstand. Wenn Menschen Jesus als den Herrn ihres Lebens annehmen, verlieren andere an Macht und Einfluss. Der römische Kaiser verliert Untertanen, die vor seinem Standbild knien und ihn anbeten. Die alten Tempel für die römischen Götter verlieren Gläubige, die durch ihre Opfergaben die einflussreiche Priesterschaft ernähren. Das Theater, wenn es denn obszöne, gotteslästerliche oder grausame Stücke bietet, verliert Zuschauer. Die Bordelle Kunden. Den Männern werden die Frauen als Besitz genommen und zur in der Gemeinde gleichwertigen Gefährtin erklärt. Und den Reichen wird ihre willkürliche Verfügung über ihre Sklaven genommen. Beim Geld und Umsatz hört der Spaß auf. Paulus treibt der einen Sklavin den Wahrsagegeist aus, mit dem sie ihn und sein Team überall hin begleitet und wirklich Wahres ausruft (Vers 17): *Diese Menschen sind Knechte des allerhöchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen*. Ihre Herren hatten ein florierendes Geschäft. Die Leute standen Schlange, um von dieser Frau über ihre Zukunft zu erfahren. Und zahlten gut dafür. Die Sklavin sah nichts davon, aber im Beutel ihrer Herren klingelten die Münzen. Paulus will keine Aufmerksamkeit dieser Art. Er braucht kein Zeugnis von anderen. Nur das Wort von Jesus soll in den Herzen der Menschen Glauben wirken. Und die Frau wird eine große Last los. Wie glücklich war die Frau, die ich kenne, als ihr durch viel Gebet in ihrer Gemeinde, endlich die Gabe, künftige Ereignisse zu träumen, weggenommen wurde. Es war eher ein Fluch, der ihr Leben zugrunde richtete. Das ist die verändernde, heilende Kraft Jesu, die Paulus und sein Team nach Europa mitbrachten.

Wenn wir im Bibelmonat als Gemeinde den Brief des Apostels Paulus, den er aus dem Gefängnis in Rom zu den Christen in Philippi schickt, lesen, dann kennen wir diese Gemeinde und ihre Anfänge aus Apostelgeschichte 16. Lydia wird ihn in ihrer Hausgemeinde vorlesen – und der Gefängnisaufseher in seiner – und vielleicht gehört die vom Wahrsagegeist befreite Sklavin mittlerweile auch zur Gemeinschaft der Jesusleute in Philippi. Wir haben ja das Glück, dass wir nicht nur die Briefe des Apostels Paulus haben, die er an die verschiedenen Gemeinden geschrieben hat –

sondern wir haben in der Apostelgeschichte auch die Berichte davon, wie Paulus dort Gemeinden gegründet hat.

Und darin, WIE das Evangelium neue Weltgegenden erreicht, zeigt sich die große Liebe Gottes und Sein wundervoller Plan. Mit großer Freude lesen unsere afrikanischen Geschwister den Bericht, wie noch vor Europa das Evangelium nach Afrika gelangte. Durch den Finanzminister der äthiopischen Königin, nachzulesen in Apostelgeschichte 8. Der Heilige Geist schickt ihm einen besonders befähigten Evangelisten namens Philippus. Der wartet irgendwo in einem verlassenen Landstrich, bis die Kutsche mit dem Finanzminister kommt. So sorgt Gott sich um diesen Afrikaner. Und der zieht frisch getauft in die Heimat als Bote des Evangeliums. Und auch Europa war ein wundervoller Plan des Heiligen Geistes. Darin kommt Gottes Sehnsucht nach uns zum Ausdruck. Gott hat Sehnsucht nach den Menschen in Europa, nach uns. Und Er wird uns auch nie aufgeben!

Wie kam die rettende Nachricht von Jesus zu uns?

Paulus reist von Antiochia ab. Die einflussreiche und lebendige Gemeinde dort ist das Missionszentrum, das Paulus, damals mit Barnabas zusammen, schon auf seine erste Missionsreise ausgesandt hat. Paulus hat einen naheliegenden Plan, wie es mit der Mission weitergehen soll. In dem Gebiet der heutigen Türkei gibt es noch zahlreiche geistige und kulturelle Zentren, in denen die Menschen noch nicht von Jesus gehört haben. Das ist das Gebiet, in dem Paulus bisher unterwegs war und es gab noch so viel zu tun! Es ist seine zweite Missionsreise, um das Jahr 50. Paulus ist etwa 50 Jahre alt. Vor 20 Jahren war er bei einer Reise, um Christen gefangen zu nehmen, dem Auferstandenen begegnet. Paulus reist mit Silas los. Und er hat einen Blick für künftige Leiter. Er weiß: fähige Menschen, die morgen in der Lage sind, Gemeinde zu leiten oder als Missionare zu wirken, fallen nicht vom Himmel. Sie brauchen einen Mentoren, einen Lehrer. Und er entdeckt Timotheus in den ersten Gemeinden, in die er kommt. Er ist froh, mit Timotheus einen jungen Mann bei sich zu haben, den er ausbilden kann. Die missionarische Arbeit muss ja vervielfältigt werden.

Da passiert etwas Merkwürdiges. Paulus reist hin und her und kommt gar nicht dazu das Evangelium zu predigen. Wir erfahren nicht WIE, aber DASS der Heilige Geist Paulus die Arbeit verwehrt. Wieso? Das sind doch alles Menschen, die Jesus brauchen!

Paulus hält an seinen Plänen nicht fest – er lässt sich vom Heiligen Geist führen. Und das heißt, er lässt sich vom Heiligen Geist stören, reinreden.

Paulus hat die Not in Kleinasien vor Augen. Aber der Heilige Geist hat einen noch größeren Plan.

Vielleicht haben die Mitarbeiter des Paulus ihn sogar bedrängt, so wie einst die Jünger Jesu. Hier ist so viel zu tun, Paulus, warum wartest Du darauf, was der Heilige Geist Dir zeigen will?

Jesus hatte einst eine Erweckung in Kapernaum erlebt. Die Not war groß, Kranke von überall her wurden gebracht. Jesus betet am Morgen, die Jünger suchen ihn und Petrus wirft ihm vor – „wie kannst Du jetzt die Stille suchen, die Leute warten, meine Familie kommt nicht mal mehr aus der Haustür raus, weil schon wieder hunderte Leute sich darum drängen und sie haben Jesusrufe angestimmt. Sie singen. Sie sind ungeduldig, nun komm!“

Und Jesus sagt *„Lasst uns anderswo hingehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.“* (Markus 1,38)

Jesus, Paulus – sie bestehen nicht auf eigenen Plänen. Jesus sagt: *Ich kann nichts von mir aus tun, sondern nur das kann ich tun, was ich meinen Vater tun sehe.* (Joh.5,19) Und Paulus, er kann nicht predigen, wenn der Heilige Geist sich nicht dazu stellt. Ich stelle mir vor, wie Paulus, sein Herz voll Erbarmen für die vielen Verlorenen, wie er im Gebet ringt: „Herr, was willst Du? Wo soll es weitergehen?“ Paulus ist so in Verbindung mit dem Heiligen Geist, dass er – wie Jesus von seinem Vater – innere Gewissheit hat, wie Gott ihn führt.

Das scheinbar Gute ist nicht unbedingt das Beste, das Gott will. Paulus hätte alles Recht gehabt, in seinem Missionsgebiet weiter zu predigen. Denn schließlich sollen doch alle Menschen gerettet werden. Aber der Heilige Geist sieht weiter.

Die Verheißung Jesu an seine Jünger am Anfang der Apostelgeschichte lautet: *Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.* (Apg.1,8)

In der Apostelgeschichte ist es auffällig, wie der Heilige Geist selbst die Mission Schritt um Schritt in die Weite führt.

Die christliche Gemeinde in Jerusalem wächst. Aber erst, als es durch die vom Heiligen Geist gewirkte Predigt des Stephanus zur Christenverfolgung kommt und viele Christen fliehen, werden Judäa und Samarien von den Glaubensflüchtlingen missioniert. Christenverfolgung macht den Christen endlich Beine, um wenigstens in

die umliegenden Gebiete das Evangelium zu tragen! In Samarien ist es vor allem Philippus, der predigt. Aber wie Jesus wird er mitten aus der Erweckung vom Heiligen Geist herausgerufen, um in der Wüste zu warten, ich habe es schon erzählt. Jetzt geht es nach Afrika, durch diesen Finanzminister. Er nimmt fröhlich das Evangelium mit nach Hause.

Darf der Heilige Geist das? Uns stören. Unsere schönen Pläne?

Paulus hatte die Menschen in Kleinasien im Blick. Ein gutes Ziel. Er wollte sie für Jesus erreichen.

Darf der Heilige Geist unsere Lebenspläne durchkreuzen? Den Plan, gleich nach dem Abitur mit dem Studium zu beginnen? Den Plan, nach dem Häuslesbau oder der beruflichen Festigung nun für immer hier vor Ort zu bleiben? Ich fürchte und sehe mit Sorge, dass wir dem Heiligen Geist hier sehr genau vorschreiben, was er sagen darf und was nicht!

Darf der Heilige Geist unsere Pläne in der Gemeinde durchkreuzen? Den Plan für unseren Hauskreis, den Plan, den wir als Kirchengemeinderat vor Augen haben?

Wer das Richtige tut ohne Verbindung mit dem Heiligen Geist, der steht dem Besseren im Weg. Wäre Paulus in Kleinasien geblieben – was für ein Verlust für uns! Jesus hat Verlangen nach uns. Als er am Kreuz stirbt, da denkt er nicht nur an die Menschen in Israel oder Kleinasien. Er denkt auch an Dich und mich. Darum muss das Evangelium nach Europa!

Jesus liebt uns Europäer. Das wird hier klar. Das Umherirren spitzt sich zu, der Heilige Geist verwehrt dem Paulus das Predigen – und schließlich heißt es sogar, und nur hier: *Der Geist Jesu* lässt es nicht zu, dass Paulus bis nach Bithynien kommt.

Vielleicht ist die Zeit vorbei, in der Europa das christliche Abendland genannt wird. Mit Sicherheit sind es Asien, Afrika und Lateinamerika, wo das Evangelium gerade mit Macht wirkt.

Aber Jesu Liebe für uns ist nicht vorbei! Ich werde es nie vergessen. Der Präsident der afrikanischen Studentenmissionen erzählte uns auf einer Konferenz für deutsche Leiter von missionarischen Studentengruppen, was Gott in Afrika tut. Wie auf einem Unicampus jeden Mittag Tausende Studenten zum Mittagsgebet zusammenkommen. Wie Christen durch ihre Verantwortung in Wirtschaft, Politik und Schule die Länder positiv prägen. Und bei all diesen Berichten wurde den deutschen Studenten das Herz schwer. Da beten und arbeiten wir mit so viel Einsatz, und gelegentlich kommt ein einzelner Student zum Glauben – und dort? Dort in Afrika hört es sich an wie in

der Apostelgeschichte – täglich fügt der Herr dazu, die gerettet werden! Was machen wir falsch?

Da wandte sich dieser Afrikaner an uns und rief uns zu: Gebt Europa niemals auf! Weil Jesus Europa nicht aufgibt!

Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu. Philipper 1,6

Das schreibt Paulus an seine erste Gemeinde in Europa. Und es gilt uns auch heute noch.

Der Heilige Geist drängt dabei immer weiter. Der Heilige Geist hat die Menschen in Asien, die Buddhisten, Hindus, die Abermillionen Muslime im Blick. Durch Träume und Visionen beruft Jesus Muslime. Abertausende von chinesischen Christen bereiten sich vor, Richtung Westen aufzubrechen, und das Evangelium in all diese dunklen Länder zu bringen. Wie Paulus in seiner Vision den Mazedonier aus Griechenland sah, so beruft Jesus chinesische Christen in die muslimische Welt. So etwa die 17jährige Ho En Cheng. In einem Gottesdienst hatte sie folgende Vision: Sie steht in einer Wüstenebene allein. Aus der Ferne hört sie eine sorgenvolle Stimme, die qualvoll um Hilfe ruft. Eine andere Stimme voller Mitleid und Erbarmen fragt: „Die Völker in der Finsternis haben niemanden, der ihnen die gute Nachricht verkündigt.“ Zutiefst bewegt von dieser Stimme Gottes antwortet sie mit Tränen in den Augen: „O Herr, hier bin ich.“

Ho En Cheng wird zu einer Pionierin der Back to Jerusalem – Bewegung in China. Die chinesischen Christen wissen sich heute zu den Völkern in ihrem Westen gesandt, den Hochburgen von Buddhismus, Hinduismus und Islam. Und auch wir haben die Aufgabe für diese Völker zu beten.

Paulus folgt also dem Ruf nach Griechenland. Er sieht in einer nächtlichen Erscheinung einen Mann, der ihn ruft (Vers 9): *Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!*

Jetzt weiß Paulus, wie es weitergeht. Er und sein Team setzen nach Griechenland über, gelangen an die kleine Hafenstadt Neapolis – heute heißt die Stadt Kavala. Und es geht direkt in die größere römisch geprägte Stadt Philippi, in der sich auch Juden fanden. Heute ist außer den Ruinen der alten Stadt Philippi dort noch die Kirche zu besichtigen, die an die Taufe der Lydia erinnert. Sie suchen nach Gottesfürchtigen, also Heiden, die an den jüdischen Gott glauben. Und finden sie am Sabbat am Fluss. Gott hat alles schon vorbereitet. Und Paulus findet Gehör. Lydia drängt Paulus und sein Team nach ihrer Bekehrung und Taufe geradezu, ihnen Gutes tun zu dürfen. Wie

schön! Ein Fest der Neubekehrten für die Missionare. Da wird deutlich: der Glaube an Jesus bringt Freude!

Aber dann geht scheinbar alles schief.

Und jetzt – jetzt sitzt Paulus mit schmerzendem Rücken in einen Block gefesselt in dem Gefängnisloch von Philippi.

Und hier, hier kommt die zweite große Herausforderung. Erstens war es die Frage „Sind wir bereit, uns vom Heiligen Geist stören zu lassen?“

Zweitens lautet die Frage „Vertrauen wir, dass Gott keine Fehler macht?“

Diese Frage ist da hart, wo wir an Grenzen stoßen. Obwohl wir Jesus nachfolgen, zerbrechen Beziehungen, gibt es Scheitern, ja, je größer die Hingabe an Jesus ist, desto größer kann der Zerbruch sein. Oder es tut sich nichts. Wir bekommen auf Gebete keine Antwort. Wir kommen aus Problemen nicht raus. Wir erleben für unseren Glaubensgehorsam Anfeindungen aus der eigenen Familie oder dem Freundeskreis.

„Vertrauen wir, dass Gott keine Fehler macht?“

Paulus singt. Er lobt Gott. Welchen Grund hat er dazu?

Seinen Brief an die Gemeinde an Philippi schreibt er dann rund 10 Jahre später wieder aus der Gefangenschaft – und er jubelt darin vor Freude.

Noch ein Beispiel aus China.

Schwester Chang ist eine Hauskirchenleiterin aus Henan. Der Heilige Geist macht ihr im Gebet mehrmals klar, dass sie auf den Stufen vor der örtlichen Polizeistation predigen soll. Das ist in China geradezu die Bitte um eine schwere Bestrafung. Nach viel Gebet ringt sich Schwester Chang dazu durch, gehorsam zu sein.

Sie landet im örtlichen Frauengefängnis. Innerhalb von nur drei Monaten kommen in dem Gefängnis 800 Frauen zum Glauben an Jesus. Die ganze Atmosphäre verändert sich. Im Hof und auf den Gängen erklingen Lobpreislieder. Der Gefängnisdirektor will Schwester Chang deshalb sogar als Gefängnisseelsorgerin anstellen und ihr die Freiheit schenken. Das ist die Erfahrung der chinesischen Christen nach Jahrzehnten der Verfolgung: die Verfolgung hat sie im Glauben stark gemacht und das Evangelium immer gefördert! So wird auch Paulus an die Gemeinde in Philippi später schreiben „Alles, was mir hier widerfährt, dient dem Evangelium – durch meine Gefangenschaft sind die Christen hier nur noch mutiger geworden, Jesus zu bezeugen.“

Am Ende hören die Gefangenen in Philippi den Lobpreis des Paulus und des Silas. Und es zeigt sich: Gott hatte den Gefängnisaufseher im Sinn. So erreicht er am Ende ihn.

„Vertrauen wir, dass Gott keine Fehler macht?“

Die Philipper wussten, was für ein kostbarer Ort das Gefängnis in Philippi war. Eine ganze Familie findet dort zum Glauben. Der Kerkermeister und seine Familie sind eine Frucht des Lobpreises in Dunkelheit und Not. Christen in Verfolgung bestätigen die Worte des Paulus: *ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht* (Phil.4,13). Paulus zweifelt keinen Moment daran, dass seine Gefangenschaft den Absichten Gottes dient.

Wir sind eingeladen, Gott die Bruchstücke unseres Lebens heute ganz neu zu übergeben und zu bekennen: Du machst keine Fehler! Und: Heiliger Geist, Du darfst meine Pläne durchkreuzen.

Gott hat Sehnsucht nach den Menschen! Er führt uns auf Seinen Wegen zu ihnen. Die Botschaft von der Freude, das Evangelium, ist noch nicht an sein Ende gekommen. Es gibt noch viele, die wie Lydia oder der Kerkermeister zur Freude bestimmt sind. Und unser Lobpreis wird auch nicht verstummen. Weil Gott seine Quelle ist und nicht unsere Umstände.

Gebet.

Amen.

Die Beispiele aus China sind entnommen:

*Paul Hattaway: Back to Jerusalem. Chinas Christen auf dem Weg zur Erfüllung des Missionsbefehls, Asaph Verlag, ISBN 978-3-940188-63-2.

Impulse zum Eigenstudium und für das Gespräch

1. Studienhinweise

- Versuche die Reise des Paulus auf einer Karte im Bibelatlas oder in Deiner Bibel vorne oder hinten nachzuvollziehen. Wie gelangt Paulus auf seiner zweiten Missionsreise von Antiochia über Lystra und Derbe (wo er Timotheus findet) bis nach Philippi?

- Untersuche die Berichte über die Taufe von Lydia und dem Gefängnisaufseher. Was passiert davor? Was erfahren wir über die Taufe? „Mit ihrem Haus“ werden sie getauft. Das heißt, mit allen, die darin mit leben: Familie, Angehörige, Dienerschaft. So entstehen erste Hausgemeinden.
- Mit welchen Argumenten werden Paulus und Silas vor den Stadtrichtern beschuldigt? (Vers 20) Was erfahren wir dadurch über die Ankläger und über Silas und Paulus?
- Gehe den Text durch: welche Aussagen findest Du darüber, was Gott tut? Markiere sie im Text. Was zeigt sich?

2. Fragen zum persönlichen Reflektieren

- Darf der Heilige Geist meine Lebenspläne stören? Wo sind da die Grenzen für Dich? Überlege das ehrlich.
- Überlege im Blick auf schwierige Zeiten in Deinem Leben, was es bedeutet, dass Gott keine Fehler macht, so wie das Gefängnis für Paulus und Silas kein Fehler war? Kannst Du das annehmen?
- Hat Dein Glaube diese Tiefe, dass Du Gott unabhängig von äußeren Umständen loben kannst, wie die beiden im Gefängnis?
- Welche Menschen haben Dir das Evangelium gebracht und Dich im Glauben geprägt?

3. Fragen und Impulse zum Gruppengespräch

- Was bedeutet es, dass Gott Sehnsucht nach uns hat und will, dass das Evangelium alle Menschen erreicht?
- Was macht uns an diesem Text Mut für unser Christsein in einem „nachchristlichen“ Europa?
- Was bedeutet es, wenn uns gesagt wird „Gebt Europa nicht auf!“
- Warum will Lydia, dass Paulus und sein Team zu ihr als Gäste kommen? Was verrät uns das über den Glauben und Beziehungen unter Christen?
- Wie können wir gemeinsam dahin kommen, dass der Heilige Geist uns in unseren Plänen stören darf? Wie können wir uns gegenseitig darin unterstützen, uns vom Heiligen Geist aus unserer Komfortzone rufen zu lassen?

- Erzählt einander Eure „Gefängniserlebnisse“ – wie Gott scheinbare Tiefpunkte zum Guten genutzt hat.

4. Konkrete Übungen oder praktische Ideen

- Danke Gott für die Menschen, die Dich im Glauben geprägt und Dich zu Jesus geführt haben.
- Nimm Dir in dieser Woche an jedem Tag zu einem bestimmten Zeitpunkt die Zeit für 10 Minuten Lobpreis. Singe ein Gesangbuchlied, lies laut einen Lobpsalm, nimm Deine Gitarre oder tanze für Jesus. Gerade dann, wenn Du im Moment etwas Schwieriges erlebst!